

**Die Martin-Baz-Inseln.** Ein Seeroman. Nach dem Französischen des Corbière, frei übersetzt von Ferdinand Haine. Leipzig, Kollmann. 1842. 8. Erster Band: 334 Seiten. Zweiter Band: 376 Seiten.

Corbière ist als der trefflichste Schilderer seemannischer Zustände und Charactere in Frankreich gefeiert, und durch Uebersetzungen mehrerer seiner früheren Werke auch in Deutschland. Seinen neuesten Roman sehen wir hier vor uns. Seine Vorzüge sind dieselben, mit Vergnügen aber bemerken wir, daß er einen ausgezeichneten Uebersetzer in Ferd. Haine fand, einen Namen, dem wir hier zwar zum ersten Male auf diesem Gebiete begegnen, ihn aber freudig willkommen heißen. Denn er hat sich die Sache nicht leicht gemacht, sondern mit eben so vieler Sprachkenntniß als Gewandtheit gearbeitet, und die Haltung des Ganzen auf's sorgfältigste wiedergegeben. Da wir das Original nicht vor uns haben, können wir nicht beurtheilen, wo und wie weit er von demselben abgewichen ist, daß es aber zum Vortheil einer deutschen Bearbeitung geschehen, geht aus dem Ganzen deutlich hervor. Es legte aber dieser Roman seiner seemannischen Kunstausdrücke wegen dem Uebersetzer große Schwierigkeiten in den Weg, und der unsrige hat sie nicht umschifft, sondern ist beherzt darauf eingegangen, indem er sie eben dadurch auf's glücklichste überwunden gab. Freilich wurde dazu ein kleines französisches Wörterbuch nöthig, aber die am Schlusse des zweiten Bandes alphabetisch gegebene Erklärung der in diesem Werke vorkommenden nautischen Ausdrücke genügt vollkommen dazu. So werden wir im Fortgange immer vertrauter mit diesem Idiome und indem wir dieß sind, gewinnt die Färbung des Ganzen dadurch an Character und Mannigfaltigkeit. Schade, daß sich hier und da störende Druckfehler eingeschlichen haben. —

Den Roman selbst betreffend, so hat uns besonders die erste große Hälfte desselben ungemein angesprochen. Die Abenteuer der unglücklichen Seefahrt der Anemone und der Aufenthalt auf der Insel, welche der Titel bezeichnet, so wie Chabert's kühne Fahrt nach Porto Allegro, und die Rückkehr dahin, wie die endliche Befreiung der

dort Verweilenden bilden ein eben so anziehendes als eigenthümliches Gemälde, das durch die lebendigste Personen-Schilderung auch eine charactervolle Staffage erhält. Doch nachdem in der Mitte des zweiten Theiles alle Theilnehmende glücklich im Hafen eingelaufen zu seyn scheinen, zerstört die französische Revolution alles mühsam Errungene, und nur die Kinder Chabert's und seiner Gattin überleben diese Catastrophe. Zu diesen tritt nun manches Jahr später der treue Goulven, allerdings die Hauptperson des Romans und Pariser Abenteuer breiten sich dann vor uns bis zum Schlusse aus. Auch hier ist der treffliche Goulven, nun selbst Raper-capitain, der Mittelpunct, und die ehrliche Derbheit, treue Anhänglichkeit und frische Seemannsart, die ihn früher uns lieb machte, verläßt ihn auch hier nicht, ob er gleich auf dem festen Lande die Sachen komisch genug angreift. —

Wir sind überzeugt, daß Niemand diese beiden Bände ohne wahre Unterhaltung gehabt zu haben, aus der Hand legen wird.

Th. Hell.

## Fortsetzungen.

**Die große Chronik,** oder: „Geschichte des Weltkampfes in den Jahren 1813, 1814 und 1815,“ von Johann Sporschil. Mit Stahlstichen und Schlachtplänen. Braunschweig 1840 und 1841. Verlag von Georg Westermann. Vierte Stereotyp-Auflage. Dritter Theil. (Enthaltend den Feldzug von 1815.)

In den Nummern 95 und 96 der zur „Abendzeitung“ gehörigen Blätter für Literatur und bildende Kunst vom Jahre 1841 brachten wir eine Beurtheilung des 2. Theiles (den Feldzug 1814 enthaltend) des oben näher bezeichneten, wahrhaft chronikalisch-klassisch zu benennenden Geschichtswerkes. Wir hegen die Hoffnung, daß durch unsere auf Thatsachen gegründete Beurtheilung des 1. und 2. Theiles und dabei für nöthig erachtete Bemerkungen, dem Opus selbst eine ausgedehntere Abnahme und mit ihr dem wackeren Verleger ein damit zu parallelisirender Vortheil erwachsen seyn möge! Wir wollen aber nicht müßig seyn, sondern dem